

AUF DEM WEG ZUR TANZSTADT

Trotz des imposanten Neubaus der Kölner Oper genügte die Kölner Tanzsparte Ende der 1950er Jahre weder nationalen, geschweige denn internationalen Standards. Theaterleitung und Kulturstadtrat waren sich einig in der Notwendigkeit eines Neuaufbaus des Ensembles. Unter Einbeziehung des international renommierten Choreographen Aurel von Milloss entwickelte man 1958/59 kühne Pläne: eine Metropole des Tanzes sollte Köln werden.

Ein Impuls, der in den 1960er Jahren die Entwicklung Kölns zur Tanzstadt entscheidend fördern sollte, kam aus Krefeld. Dort hatten sich der Ballettliebhaber Heinz Laurenzen und die Gesellschaft zur Förderung des Künstlerischen Tanzes die Förderung des tänzerischen Nachwuchses zur Aufgabe gemacht. Laurenzens Idee einer Akademie des Tanzes begeisterte die Stadtschicht Kölns ebenso wie das Land Nordrhein-Westfalen. Das Renommee der Stadt als Aus- und Weiterbildungszentrum für Tanz steigerte die seit 1961 in den Räumen der alten Sporthochschule Köln stattfindende Internationale Sommerakademie des Tanzes, die Köln zu einem nationalen wie internationalen Informations- und Fortbildungszentrum für Tänzer, Choreographen und Pädagogen werden ließ. Parallel dazu fand seit der Spielzeit 1962/63 eine Ballettwoche statt, die dem Kölner Publikum einen repräsentativen Querschnitt zeitgenössischen Tanzschaffens bot.

AUREL VON MILLOSS | 1906 – 1988

Der Tänzer und Choreograph ungarisch-italienischer Herkunft startete – nach einem Studium der Musik- und Theaterwissenschaft und einer Tanzausbildung bei Rudolf von Laban, Victor Gsovsky und Enrico Cecchetti – seine Tänzerlaufbahn an der Berliner Staatsoper. Als Ballettmeister arbeitete er in Hagen, Duisburg, Breslau, Augsburg und Düsseldorf bevor er 1936 an das ungarische Nationaltheater wechselte. 1938 wurde er Ballettdirektor der Römischen Oper und übernahm 1946 für vier Jahre die Leitung des Balletts der Mailänder Scala. Danach war er als freier Choreograph an Theatern in Europa und Südamerika tätig, bevor er zur Spielzeit 1959/60 nach Köln wechselte.

Choreographien in Köln:

Spielzeit 1959/60 *Venezianisches Konzert* (M.: Vivaldi) | *La Sonate de L'Angoisse* (M.: Bartók) | *Gezeiten* (M.: Strawinsky) || **Spielzeit 1960/61** *13 Stühle* (M.: Strawinsky) | *Bildnis des Don Quixote* (M.: Petracchi) | *Wandlungen* (M.: Schönberg) | *Der Mensch und sein Begehren* (M.: Milhaud) || **Spielzeit 1961/62** *Pulcinella* (M.: Strawinsky) | *Der wunderbare Mandarin* (M.: Bartók) | *Estro Arguto* (M.: Prokofjew) | *Die Wiederkehr* (M.: Vlad) | *Auf der Schwelle der Zeit* (M.: Bartók); zusammen mit *Das Mondrentier* (M.: Riisager) in der Choreographie von Birgit Cullberg | *Bolero* (M.: Ravel); zusammen mit *Carneval* (M.: Schumann) in der Choreographie von Michail Fokine und *Die Reise* (M.: Henry) in der Choreographie von Maurice Béjart || **Spielzeit 1962/63** *Die Geschöpfe des Prometheus* (M.: Beethoven).

Aurel von Milloss entwickelte in Köln eine neue, zeitgemäße Form des Balletts. Der Bühnenraum erfuhr in der Zusammenarbeit mit zeitgenössischen bildenden Künstlern eine Aufwertung. Die Musik gleichsam als Bauplan nutzend, versuchte Milloss, ihre Vielstimmigkeit in der Bewegung sichtbar zu machen, gleichsam das Auge des Zuschauers dem Ohr zu öffnen. Milloss' Vorgehen, für einige seiner Choreographien auch Musik zu verwenden, die nicht ursprünglich für den Tanz komponiert worden war, zielte auf die Emanzipation des Tanzes von der Musik, mit anderen Worten auf die Schaffung eines modernen Balletts zeitgenössische Prägung.

Wenn auch das Ausscheiden Aurel von Milloss zum Ende der Spielzeit 1962/63 eine Zäsur darstellte – es war gelungen, das Ballett als qualitativ gleichwertige Sparte an den Kölner Bühnen zu verankern und die Stadt als Ort der tänzerischen und choreographischen Aus- und Weiterbildung zu profilieren.